

Schalke 04 – ein Mythos

Gelsenkirchen

Autor: Klaus Feldkeller

König Fußball regierte in Hannover. Vor 82 Tausend Zuschauern trafen sich der HSV und Schalke 04 zum Endspiel um die deutsche Meisterschaft. Die Hamburger haben einen vielversprechenden Start - aber schon nach 5 Minuten melden sich die Schalker zu Wort. Noch im Fallen hält Klodt den Kopf hin: 1:0 und der Jubel ist gross.

Erfolge wie die Deutsche Meisterschaft im Jahre 1958 wünscht sich der „Meister der Herzen“ natürlich in dieser Spielzeit, um den „Mythos Schalke“ nicht welken zu lassen. Hier im Vereins-Museum –sozusagen einen Einwurf vom altherwürdigen Parkstadion und hochmoderner Arena, entfernt, kultiviert der Traditionsverein seine nun fast 100jährige Geschichte. Kein museales Erinnern sondern Events, also Emotionen und Erlebnisse, werden dem Fan, geboten. Und wo sich viele Menschen vereinen, sind in Wahlkampfzeiten wie jetzt, natürlich auch Politiker gern zugegen. So hat die FDP kürzlich in der heissen Phase vor der Bundestagsentscheidung „auf Schalke“ die Werbetrommel gerührt. Trotz Vereinnahmung durch die Mächtigen und Kommerz verkörpern die Fans immer noch die Seele des Fussballs. Rolf Rojek ist der 1. Vorsitzende des Schalker Fan-Klubverbandes. Ein Leben, das ganz dem runden Leder in den Schalker weiß-blauen Traditionsfarben gewidmet ist: Was bedeutet eigentlich auf Schalke?

Rojek: "Auf Schalke kommt aus den 30er Jahren, als noch 9 aktive Spieler unter Tage gearbeitet haben und so wie sich die Angler mit Petri heil begrüßen, so haben sich die Kumpel unter Tage mit auf Schalke begrüsst und haben dann gesagt: Wir fahren auf, was Feierabend haben heisst."

Was wäre der Fan jedoch ohne das Objekt der Begierde - den Star auf dem grünen Rasen. Olaf Thon hat als Fussballer nahezu alles erreicht, ist 1990 Weltmeister geworden, hat mit Bayern München Meisterschaften gefeiert und ist zum Ende seiner Karriere nach Gelsenkirchen in die Heimat zurückgekehrt. Trotz aller Liebe – sind die Fans mit all ihrer Zuneigung nicht manchmal auch lästig?

Thon: "Natürlich auch in den schlechten Zeiten, die wir ja auch mitgemacht haben. So als ich 1988 den Verein verlassen musste, als wir abgestiegen waren. Als ich nach Bayern ging, da ging es dem Verein ganz schlecht. Es war eine Frage der Zeit, wann der Verein wieder durch die Tradition hoch kommt. Aber auch von 94 bis 97, wo wir dann den UEFA-Pokal geholt haben, darin wird man dann später gemessen."

Olaf Thon versteht sich als zum Anfassen keinesfalls ein abgehobener Star mit Millionen-Gage. Und doch könnte die Diskrepanz in einer Stadt wie Gelsenkirchen mit Rekord-Arbeitslosigkeit nicht grösser sein. Kommt da nicht manchmal die Kritik von den Fans, dass sich die Spieler zu sehr von der Basis

Fangemeinde entfernen, nicht mehr in Gelsenkirchen wohnen oder sich schlicht als Arbeitnehmer im Fußball-Dress verstehen:

Rojek: „Es ist nicht mehr so, wie es früher einmal war, als die Spieler alle aus Gelsenkirchen und der Umgebung kamen. Viele sind zugereist - aus Europa oder aus Südamerika. Man hat nicht mehr die Identifikation, wie sie früher einmal war. Trotzdem ist es in Schalke immer noch anders als in anderen Vereinen, dass Spieler und Verein zusammengehören.“

Die Schalcker Fans sind treu – manche sagen, die Treuesten. Das weiß eine weiß-blaue Ikone wie Olaf Thon natürlich. Aber sind Spieler wie er, der in frühester Jugend im Lieblingsdress seines Vereins zu Bett ging, nicht eine aussterbende Spezies – im Zeitalter der Dienstleister auf dem Fußball-Platz.

Thon: „Man kann das sogar dramatisieren und von Söldnertum sprechen. Aber wenn man die Spieler dann tatsächlich kennt, mit ihnen gespielt hat, dann weiß man, dass sie die Freude überbringen wollen. Sie kommen aus Uruguay, sie kommen aus Argentinien und haben natürlich Anpassungsschwierigkeiten.“

40 Tausend Fans sind in Deutschland treue Klub-Anhänger des FC Schalke 04 – Horst Goldhammer aus Gelsenkirchen bringt den Mythos auf den Punkt:

Goldhammer: „Schalke ist eine Krankheit. Es ist ein Virus. Wer einmal bei Schalke war, hat die Fans gesehen, den Spielzauber der Mannschaft, der kann sich nicht mehr retten, das war sein Untergang. Jetzt hängt er an blau-weiß.“